

Merseburger Kreisblatt.



Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokalnachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 158.

Mittwoch, den 8. Juli 1908.

148. Jahrgang.

Unter dem Schweinebestand des Verwaltungsamtes **Wilhelm Wiener in Tollwitz** ist der **Rotlauf ausgebrochen**.
N. B. den, den 6. Juli 1908.

Der **Amisvorkreher**.
Burchardt. (1524)

Die Reichs-Finanzen.

Die als offiziös geltenden „Berlin. Po. lit. Nachr.“ bringen folgenden Artikel:

Wenn mehrfach der Reichsfinanzverwaltung ein Vorwurf daraus gemacht wird, daß in der zweiten Hälfte der Zeit seit Gründung des deutschen Reiches die Ausgaben und die Schulden des Reiches in ungleich stärkerer Maße gestiegen sind, als in der ersten, so wird übersehen, daß in den letzten 20 Jahren sich der Kreis der großen Aufgaben des Reiches sehr stark erweitert hat. Nach dem Französischen Frieden konzentrierte sich die Kraft des Reiches, abgesehen von der inneren Entwicklung, vor allem auf die Erhaltung und Ausbildung der Landkriegsmacht, der wir den Erfolg des Krieges und die Vornachstellung in Europa verdanken, der wir den Erfolg des Krieges und die Vornachstellung in Europa verdanken, der wir den Erfolg des Krieges und die Vornachstellung in Europa verdanken.

Weder die kolonial- noch die Sozialpolitik war in den Kreis der Aufgaben des Reiches aufgenommen. Das alles hat sich seit 20 Jahren gänzlich geändert. Dem Reiche ist nach wie vor die Aufgabe verblieben, seine kriegerische Kraft zu erhalten und fortzuentwickeln, daneben ist aber ebenbürtig die weitere Aufgabe getreten, auch die Vorbereitung zur See, dem Bedürfnis einer Weltmacht entsprechend, auszugestalten. Die Erhaltung und der Ausbau der deutschen Flotte erfordert aber, wie jeder-mann weiß, eine beträchtliche Steigerung der Ausgaben. Der Ausbau der Flotte ist auch ohne Inanspruchnahme des Kredits garnicht so rasch durchzuführen als dies unbedingt erforderlich ist.

Im Gegenfalle zu der früheren Zeit bildet die kolonialpolitisch heute einen wic-

tigen Zweig der Tätigkeit des Reiches. Die Erhaltung und wirtschaftliche Förderung unserer Kolonialbesitzes erfordert naturgemäß zunächst beträchtliche Aufwendungen, deren Früchte in der Hauptfache eine spätere Zeit genießen wird. Daß auch die starke Steigerung der Reichsschuld in den letzten Jahren mit unserem Kolonialbesitz in ursächlichem Zusammenhange steht, lehrt die Erfahrung in Bezug auf die Kosten des südwestafrikanischen Krieges.

Zu allen diesen Aufgaben hat das Reich aber inzwischen auch bekanntlich die Förderung der Sozialpolitik auf der Grundlage der Kaiserlichen Botschaft vom 17. November 1881 mit Reichsmitteln sich vorgelegt. Das Reichswahlgesetz von 1889 hat durch Festlegung eines festen Reichszustufes zu den Alters- und Invalidenrenten damit den Anfang gemacht. Einen zweiten bedeutsamen Schritt auf dieser Bahn hat das Tarifgesetz von 1902 unternommen, indem es die Vorkosten der höheren Zölle auf einzelne Lebensmittel der Vorkosten der Reichsaufwandes entzog und sie zur Durchführung der Witwen- und Waisenversicherung der Arbeiter reservierte. Durch beide Maßnahmen wird das Verhältnis zwischen den Einnahmen und Ausgaben des Reiches zurzeit bereits um mehr als 100 Millionen Mark im Jahre verschlechtert. Die natürliche Ursache des starken Steigens der Ausgaben und der Schulden des Reiches liegt daher in der ungenügenden Erweiterung des Kreises der großen Aufgaben, die sich das Reich stellt.

Wenn wir neben der Erhaltung und kräftigen Fortentwicklung unserer Landmacht uns zugleich zu einer Seemacht ersten Ranges entwickeln, kolonialpolitisch in großem Maße treiben und sozialpolitische Aufgaben von größter Bedeutung mit Reichsmitteln direkt fördern wollen, dann müssen wir uns naturgemäß mit dem Gedanken befassen, daß eine solche Erweiterung des Tätigkeitsgebietes des Reiches notwendig eine entsprechende Vermehrung der Ausgaben und, soweit diese nicht von der Gegenwart getragen werden können, auch eine Vermehrung der Reichsschuld nach sich ziehen muß. Nicht willkürlich

sind die Ausgaben vermehrt worden und die Schulden gewachsen. Beides ist vielmehr die natürliche Folge der großen Aufgaben, die das Reich sich seit 20 Jahren neu gestellt hat.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 6. Juli. (Hofnachrichten.) Aus Trauena und e wird untern heutigen gemeldet: Se. Maj. der Kaiser hörte heute vormittag auf der „Hohenzollern“ den Vortrag des Geheimrats Berg und empfing den Geheimrat von Egoroff und Generaldirektor Balkin. Um 3 1/2 Uhr kehrte der Kaiser von der „Juna“, wo er das Frühstück eingenommen hatte, an Bord der „Hohenzollern“ zurück. Die „Juna“ ging um 4 Uhr mit Jhr. Maj. der Kaiserin, dem Prinzen Joachim und der Prinzessin Viktoria Julie zu einer mehrtägigen Kreuzfahrt in See. Der Kaiser fuhr um 10 1/2 Uhr abends in See nach Oden. Der Chef des Zivilkabinetts des Kaisers v. Lucanus, ist seit kurzem erkrankt. Der Genannte scheidet im 80. Lebensjahre und hat, wie bereits in früheren Jahren, sein Entlassungsgesuch eingereicht, das ihm jedoch auch diesmal nicht genehmigt worden ist.

* **Karlsruhe**, 6. Juli. (W. B. den „München. Neuest.“) mitgeteilt wird, enthält der Bericht der Generaldirektion der badischen Staatseisenbahnen an die Zweite Kammer endgültig einen Antrag auf Elektrifizierung der Staatsbahnen und zwar in erster Linie der Wintentalbahn, für welche in der Nähe gelegene Wasserkräfte Verwendung finden. Es handelt sich dabei vorerst nur um eine verhältnismäßig kurze Strecke. Die Generaldirektion spricht aber die Hoffnung aus, daß dieser Betrieb die Möglichkeit einer Ausdehnung der Umwandlung auf die gesamten badischen Linien erwecken wird, welche ausschließlich von günstig gelegenen Wasserkräften gespeist werden würden.

Marokko.

* **London**, 6. Juli. Daß die französische Regierung die absolut unbillige Belegung

Insertionsgebühr: Für die 6 gespaltene Korpusseite oder deren Raum 20 Pfg. für Private in Merseburg und Umgegend 10 Pfg. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigungen. Kompletter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Nekrologie außerhalb des Inzeratensatzes 40 Pfg. — Sämtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inzerate entgegen.

Uz m urs durch v Am ad e sofort rückgängig gemacht hat, wird hier sehr gefügigt und man hofft, daß sie nun diesen gefährlichen Offizier abberuft.

* **Paris**, 6. Juli. Der „Humanité“ zufolge wird Faure's die Regierung heute oder morgen über die Vorgänge in Marokko interpellieren. Er wird an die Regierung die Frage richten, auf welche Weise sie sich Gehilfheit schaffen wird, daß General d'Amade nicht bei seinem Verharren gegen Marrakesch sich mit Abdül Afis solidierte. Weiter wird er die Frage aufwerfen, ob die Regierung den Augenblick für gekommen erachtet, den Operationen in Marokko ein Ende zu machen, da diese nur dazu dienen, bedauerenswerte internationale Zwischenfälle herbeizuführen.

* **Paris**, 6. Juli. Die französische Regierung hat dem General d'Amade, wie die Blätter berichten, eine Art Verweis erteilt und ihn daran erinnert, daß seine Instruktionen ihm ein Ueberschreiten des Limes-Macia unterliegen; es genüge nicht, daß er seine Truppen aus der Stadt zurückgezogen habe, er müsse sich noch weiter entfernen und sich seiner Operationsbasis nähern. Endlich sind ihm die Instruktionen, die ihm vorschreiben, sich innerhalb der Grenzen seines Okkupationsgebietes zu halten, mit dem Einsuligen eingeschärft worden, daß er sich über die ihm vorgeschriebenen äußersten Punkte seiner Operationen nicht fortsetzen (entrainer) lassen dürfe.

Aus Persien.

* **Teheran**, 6. Juli. Der Schah läßt nichts unversucht, um die noch vorhandenen Rückführer der revolutionären Bewegung verhaften zu lassen. Seid Chomal, einer der geführesten Hauptaufwiegler, wurde, als Soldat verkleidet, in Hamadan verhaftet, er wird nach Teheran gebracht, wo die Todesstrafe seiner wartet. Er war während des Bombardements erschossen. Die höchsten Führer der schiitischen Religion in Nedshaf sollen eine Bitte um Hilfe gegen das Vorgehen des Schahs an die deutsche und englische Regierung gerichtet haben. Der englische Gesandtschaftsträger, dessen Abberufung der Schah verlangt hatte, wurde

und das er eine menschenfreundliche Stadt zu nennen pflegte. Ina widerstrebte ihm nicht, obgleich ihr München noch fremd war. „Was Dir gefällig, wird auch mir gefallen.“ sagte sie einmütig, „auch freue ich mich auf die bequeme Nähe einer großen Natur.“

So kam der Tag heran, der ihnen den Abschied von Hildesheim brachte; denn auch Georg wollte gleich reisen und am neuen Böhmski alles für ihre Zukunft bereiten. Der Morgen war mit Besorgungen und Weidung hingegangen, den Nachmittag hatten sie sich zu freudlichem Abschieden von vertrauten Städten vorbehalten. Lange verweilten sie vor der Stelle, wo das Haus der Schatten gestanden hatte, und wo noch häßliche Reste von dem Festungswerk des Feuers erzählten. Anstandslos gingen sie dann durch die Stadt, Arm in Arm, wie und da von bekannten Gesichtern begrüßt. In der Durchsicht von der Straße Am Stein zum großen Dombhof blieb Ina einen Augenblick stehen; sie gedachte der regenerierten Dämmerkunde, in der ihr Bruder hier zu ihr getreten war. Auch von dem Briefe sprach sie wieder, der Georg damals in dem Zimmer des Toten gefunden hatte, und der nun erfüllt war. (Schluß folgt.)

Im Haus der Witwe

„Das Haus der Schatten“.

Von Robert Rothmann.

(Fortsetzung statt Schluß.)

Karoline, ihre diehrtege Köchin, erschien bei ihr im Zimmer des Polets, feierlich angetan, ein unentfaltetes, lang zusammengelegtes Zeitungsstück mit einem Markschußblatt in der Hand. Zuerst weinte sie ein wenig, dann begann sie zu reden. „Wenn es mich auch noch in alle Ewigkeit zittert, so kann ich mich doch nicht unterlassen, Frau Regierungsrat mal wieder zu besuchen. Un was dem Gespenst anlangen tut, so ist ja nun allens in Ordnung un is einem Mann von Fleiß und Weisheit geworden, wozu ich Frau Regierungsrat nur von ganze Seele gratulieren kann. Un weil es nun doch einmal so gekommen is, wollte ich man bloß sagen, daß ich für meine Person auch in Sinne habe, mir zu verändern. Gebildet genug is er mich eigentlich noch nicht, was Ferdinand Elster, der Richter, is, mit dem ich schon lange verprochen bin, aber wo wir doch nun gesehen haben, wie rasch das kommen kann mit das Auseinanderreißen von die menschlichen Dr-

ganismen, so will ich mir mit ihm beantragen, wie er nun mal is. Un wenn ich mich überlege, ob der Himmel um der angenehmer Anstandsgefühl von mich verlangen kann, daß ich dem ganzen heiligen Gesand wegen die richtige deutsche Sprache am Nagel hänge, denn is mich das doch zweifelhaft. Un so will ich ihm nehmen, was Ferdinand Elster, der Richter, is, wenn es mit das mir und das mich bei ihm auch noch mangelhaft bestellt is, aber dem Engel auf Erden lücht man ja doch umsonst, un zumweilen irre ich mir ja auch selber noch mal.“

Frau Henninger stimmte ihr lachend und freundlich zu; es war ihr ein angenehmes Gefühl, die gute Seele, die ihr so lange treu gedient hatte, verlorst zu wissen. Sie ließ sich erzählen, daß Ferdinand Elster eine gute Stelle als Aufseher in einer Fabrik gefunden habe, die ihm gestatte, eine Frau zu ernähren, — „un dem Ersparten braucht noch nicht mal angegriffen zu werden.“ sagte Karoline hinzu. Auch das bekam sie zu hören, daß ein anderer Liebesbund durch die Katastrophe geprenzt ist; Doktor Jakobs Diener habe sich einer neuen Stelle wegen nach Berlin zurückbegeben, und Johanne sei klug genug, einzusehen, daß ein in Hildesheim geleiteter Kreischwur dem Anstürmen der Berliner Stubenmädchen nicht

handhalten werde. „Na, Berlin überhaupt!“ sagte Karol mit einem Schauer. Einen neuen Platz habe auch Johanne schon gefunden, aber sie sei jetzt nicht mehr, „was man auf deutsch auch unausgesprochen schreiben könnte.“ Bismarck hätten ihre Erbschaft erhoben und würden mit der Schwester in deren Heimat ziehen, vorher auch noch Abschied von Frau Regierungsrat nehmen. „Un was dem Schicksal is, die Dagest von Jhr Köhler und Martha Wendel soll mit meine ich auf einem un demselben Tage sein.“ schloß Karoline ihren vortretenden Bericht.

Eine Einladung zu dem Doppelfest konnte Frau Henninger nicht annehmen, da sie beschließen hatte, Hildesheim bald zu verlassen, aber sie ver sprach, der beiden Paare am Tage ihres Glückes freundlich zu gedenken, und schied von ihrer treuen Dienerin mit herzlich Worten. Ihr selbst aber gab der Anblick dieses resoluten Bismarck um eine neue Existenz erhöhte Kraft und erhöhte Freudigkeit. Sie hatte mit Georg verabredet, daß sie noch einige Zeit bei einer Verwandten zubringen sollte, um dann in aller Stille den Bund mit ihm zu schließen und ihm zu folgen in eine neue Heimat. Er wünschte, München zum Wohnort zu wählen, das er von seiner Studienzeit her kannte und liebte

nicht abzurufen, sondern soll durch Verleihung eines hohen englischen Ordens ausgezeichnet worden sein. Da in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend die englische Gefandtschaft wiederum durch 60 Kisten Schiffsens überbracht und beobachtet wurde, hat der Gefandsträger dies für einen Akt der internationalen Unhöflichkeit erklärt; er verlangt eine offizielle Entschuldigung der persischen Regierung durch Besuch in Uniform seitens des Ministers des Aeußeren und Kriegsministers. — In Tabris dauert von dort eingetroffenen Nachrichten zufolge das Blutvergießen fort. Die indisch-europäischen Telegraphenleitungen wurden durchschnitten, und um 2 Uhr nachts war die Verbindung nach Teheran und Europa noch nicht hergestellt.

Frankreich.

* Paris, 6. Juli. In einer Protestversammlung gegen die Zusammenkunft des Präsidenten Fallières mit Kaiser Nikolaus hielt der sozialistische Deputierte Sembor eine Rede, in der er unter anderem sagte: Wenn man will, daß der Präsident eine Reise unternimmt, so erkläre ich, daß es eine Reise gibt, für welche auch ich stimme, nämlich nach Berlin. Wir wollen Frieden und vor allem mit Deutschland, und unsere hauptsächlichsten Bemühungen werden darauf gerichtet sein, unsere Regierung zu zwingen, Deutschland die Hand zu reichen, anstatt ihm die Faust zu zeigen.

Italien.

* Rom, 6. Juli. Wegen der anhaltenden Trockenheit fand in Bari eine Disproportion statt, an der über 3000 Personen teilnahmen. Es kam zu fanatischen Szenen, Männer und Frauen gestellten sich mit Stricken und Nuten, rauchten sich die Haare aus, zerklüfteten sich die Brust und konnten nur mit Mühe vor Schlimmerem bewahrt werden. Hier und da kam es zu heftigen Zusammenstößen mit dem ruhig bleibenden Teil der Bevölkerung. Führer der aufgeregten Massen scheint ein ehemaliger Militärarzt zu sein.

Locales.

Merseburg, 7. Juli.

* Sr. Maj. Hoheit der preussische Kronprinz und Ihre Maj. Hoheit die Frau Kronprinzessin trafen, wie wir in Ergänzung der Notiz in voriger Nummer mitteilen können, nächsten Sonnabend nachmittags mittels Automobils auf dem Schlosse zu Schopau ein. In der Begleitung der höchsten Herrschaften befinden sich die Hofdame Fräulein v. Troha und der stellvertretende persönliche Adjutant Freiherr v. Dungen. Ueber die Abreise ist noch nichts bestimmt; sie erfolgt wahrscheinlich am Sonntag oder Montag.

* Für die Provinziallehrerversammlung hat der Lehrerverein Magdeburg-Umgegend folgenden Antrag eingebracht: 1) Der Lehrerverband der Provinz Sachsen wolle für den 5. Preussischen Lehrertag folgenden Antrag stellen: Der Preussische Lehr-

verein erklärt sich mit den Beschlüssen der Unterrichtscommission (Antrag Vrenth) einverstanden und fordert a) alle Lehrer in Stadt und Land ein gleiches Grundgehalt und gleiche Alterszulagen; b) ein der Vorbildung des Lehrers sowie der Wichtigkeit und Schwierigkeit seines Amtes entsprechendes Dienstentlohn, und zwar ein Grundgehalt von 1800 M., Alterszulagen, steigend in 25 Jahren bis zum Höchstgehalt von 4200 Mark, und eine den Normativbestimmungen entsprechende Dienstwohnung nebst Garten oder eine angemessene Mietsentschädigung. Die Dienstwohnung muß alljährlich vom Kreisbauamte auf ihre baulichen Zustände untersucht werden. 2) Die Provinzialversammlung verpflichtet ihre Vertreter, daß sie unbedingt für Grundzüge eintreten, welche sich auf Gleichstellung aller Lehrer und auf die Wohnungsverhältnisse beziehen. 3) Die Provinzialversammlung überläßt ihren Vertretern, bei der Beratung über die Höhe des Gehaltes event. anderen angemessenen Forderungen zuzustimmen.

* Vom Provinzialmuseum für heimatische Geschichte und Altertumskunde der Provinz Sachsen in Halle a. S. wird durch die Direktion geschrieben: Auch im vorliegenden Geschäftsjahre 1907/08 hatte sich das Museum wertvoller Zuwendungen seitens zahlreicher Gönner zu erfreuen. Durch ihre zum Teil freien Geschenke sowie Gaben unter Vorbehalt des Eigentumsrechts, ist die amtliche Sammelthätigkeit des Museumsdirektors und Provinzialkonservators auf das erfreulichste ergänzt worden, so daß neben den alten, reichen Beständen besonders auch die Neuerwerbungen aus vorgeschichtlichen und geschichtlichen Zeiten beim großen gebildeten Publikum sowohl als Gelehrten des In- und Auslandes für das Museum lebhaftes Interesse erweckt und zur Beschaffung und zum Studium angeregt haben. Mögen auch in dem neuen Verwaltungsjahre hohe Behörden, Vereine und sonstige freigebige und hochgeschätzte Gönner die patriotische Aufgabe des Provinzial-Museums unterstützen, damit das Museum immer vollkommener zur Erfüllung seiner Aufgabe gelangt, in greifbaren Merkmalen ein Lebensbild unserer Provinz von ihrer frühesten Besiedelung bis weit in die geschichtlichen Zeiten darzubieten. Gleichzeitig sei die angelegentlichste Bitte an alle Freunde der heimatkunde wiederholt ausgesprochen, der Provinzial-Museums-Direktion doch von neu aufgedeckten vorgeschichtlichen Anlagen, Siedelungen, Gräbern und Grabfunden usw. möglichst sofort Kunde zu geben, so daß eine sachgemäße Aufnahme stattfinden kann und die Funde nicht anderweitig zerstreut werden. Ebenso wird um gütige Mitteilung gebitten, falls durch Neu- oder Umbauten mittelalterliche profane oder kirchliche Gegenstände von ansehnlichem Kunst- oder Altertumswert aufgefunden oder an Ort und Stelle entbehrt werden, damit sie unter Umständen nicht Händlern und Hiebwerk meist Ausländern in die Hände fallen, sondern der Heimat würdig und dauernd erhalten werden. In allen Fällen ist die Museumsverwaltung ererblich, die Funde und Gegenstände zu beschaffen

und — wenn erhaltungswert — bergen zu lassen. Für die erwachsenden Arbeitslöhne kommt das Museum aus seinen Fonds gerne auf und zählt auf Wunsch entsprechende Forderlohn resp. Käuferpreis. Das Provinzial-Museum, Domstraße 5, in der alten Meißner, ist j dem Gewässer geöffnet und zwar Sonntags, Dienstags und Donnerstags von 11—1 Uhr unentgeltlich, Montags, Freitags und Sonnabends zu denselben Stunden gegen ein Eintrittsgeld von 50 Pf., außer dieser Zeit während der täglichen Bureauezeit im Winterhalbjahr je nach Einbruch der Dunkelheit, im Sommerhalbjahr bis abends 6 Uhr gegen ein Eintrittsgeld von 1 Mark.

* Einführung einer Umsatzsteuer für Banken? Vor einiger Zeit suchten an der Berliner Börse Gerüchte, wonach von der Regierung bei der für den Herbst zu erwartenden Reichsfinanzreform auch eine Umsatzsteuer für Banken vorgelegt werden soll. Nach Mitteilung einer Berliner Korrespondenz lag dem Reichsfinanzsekretär das Projekt bereits vorgelegen haben. Der Entwurf schlägt vor, den Banken eine Umsatzsteuer in der Form einer Stempelgebühr von zunächst 2/10 Proz. aufzuerlegen. Steuerträger soll der Geldempfänger sein. Dieser Umsatzstempel würde dem Reiche jährlich 800 Millionen einbringen. Das neue Projekt soll aber auch Schwierigkeiten stoßen. (Unter Vorbehalt wieder ersehen. Die R. d.)

* Die Fünftäiger. Mit dem 1. Oktober d. Js. hören die alten Fünftäiger auf, gelegentlich Zahlungsmittel zu sein. Wer von dieser niemals bestellte gemessenen Münzsorte noch etwas besitzt, sehe zu, daß er sie bei Zeiten los wird. Im ganzen sind i. B. für 152 Millionen dieser Stücke ausgeprägt worden, eingezogen worden sind erst für 43 Millionen, es zirkulieren also noch über 100 Millionen. Die alten Stücke werden in neue 1/2 Mark-Stücke umgeprägt.

* Bürgerverein „Süd und West“. Die auf gestern, Montag, abend einberufene außerordentliche Generalversammlung war nur schwach besucht. Der Schriftführer, Herr Wilt, verlas zunächst das Protokoll der letzten Sitzung, welches genehmigt wurde. Punkt 2 der Tagesordnung betraf Abänderung des § 5 des Vereinsstatuts. Danach soll die Zustimmung über den jeweils festzustehenden Jahresbeitrag nur in einer ordentlichen Generalversammlung erfolgen dürfen. Es wurde so beschlossen. Punkt 3 betrifft Abänderung der Statutenbenennung an der Stelle. Es war vom Verein aus an den Magistrat getrieben worden; darauf ist ein absehender Bescheid ergangen. Es wird beschlossen, in dieser Angelegenheit nochmals vorstellig zu werden. Ferner wurde ein Schreiben des hiesigen Kaisers, Postamts verlesen, wonach die Mitgliedschaft, die sich anlässlich des Aufenthalts mehrerer Personen bei der öffentlichen Fernsprechanstalt während des Telephonierens ergeben, nach Möglichkeit abgestellt werden sollen, auch wird die Anbringung eines Briefkastens in der Oberreiterstraße in Aussicht gestellt. Beim Punkt „Beschließenes“ stellt Herr Baumtrentschner Karl Schreyer den Antrag, der Verein wolle beim Magistrat vorstellig werden, daß der Eingang von der

Roon- und Weissenferstraße nach dem Günstigsten Bauplatze (Eingang an der Weissenferstraße nach der Roonstraße) gepflastert würde, das bei schlechtem Wetter das Passieren sehr erschwert wird. Der Antrag wird einstimmig angenommen. Hierauf schließt die Versammlung gegen 11 Uhr.

* **„Ergo für die Pferde!“** Bei der großen Hitze sind die Pferde öfter zu tränken, aber mit Vorsicht. Kaltes Tränkwasser ist schädlich, doch darf das Wasser auch nicht direkt warm (nicht über 11 bis 15° C) sein, weil es dann nicht erfrischt und den Magen und Darm erschläft. Reichtliches Tränken ist namentlich im Sommer und bei Verabreichung von größeren Mengen Kurzfutter nötig (täglich ca. 40 bis 60 ltr.). Günstige Erfahrungen können durch Wasser entstehen, das die Verdauungsprodukte pflanzlicher oder tierischer Substanzen enthält (Wasser aus Mooren, Wäldern und Sümpfen). Besondere Vorsicht beim Tränken ist bei überdürrten, erkrankten Tieren, die nach einer leeren Magen haben, erforderlich. Solchen Tieren ist vor dem Tränken die Bähwelle in Wasser getauchtes Heu zu verabreichen. Sehr förderlich für das Wohlsein der Pferde ist es, nicht nur zu den Mahlzeiten zu tränken, sondern öfter kleine Mengen Wasser anzubieten. Eine geringe Menge (ein Schluck) Wasser scheidet auch schwächenden Tieren nicht, wenn sie vorher so lange ruhen konnten, daß eine Verengung der Atmung (nicht mehr schlagen mit den Flanken) eintrat.

Provinz und Umgegend.

* **Dürrenberg, 5. Juli.** Im benachbarten Bannemms kam durch Spielchen kleiner Kinder mit Feuerzeug auf die Strohhoden der Behausung des Salinenarbeiters Käthe r Feuer aus, bei dem der 3 1/2 jährige Hermann Käthe den Tod durch Ersticken fand. Das 2 1/2 jährige Söhnchen des Bahnarbeiters Wegand konnte zwar durch rechtzeitig angestellte Wiederbelebungsversuche dem Erstickensterben entzogen werden, doch war das arme Kind derartig von Brandwunden verletzt, daß es nach einer Weile verstarb.

* **Bahnhof Corbecha, 3. Juli.** Nachdem bereits vor einiger Zeit ein Einwohner von Föhrensdorf auf dem Wege von hier nach Spergau von Ströhlen überfallen worden war, damit er sich aber noch glücklich erwehren konnte, hat heute abermals ein junger Burde, der sich an der neuen Unterführung der Leipzig-er Bahn verlor, einen Angriff auf einen Knaben gemacht, der auf einem Rade daherkam. Er riefte einen Stoß zwischen die Speichen des Rades, deren mehrere zerbrachen, um den Knaben zu Falle zu bringen. Der aber wehrte sich kräftig, schlug den Angreifer in die Flucht und verfolgte ihn, bis dieser in einem Kornfelde verfangen war. Es wäre zu beklagen, wenn auch unsere Gegend, die sie bisher des Rufes großer Sicherheit erlaubte, neuerdings zu einem Tummelplatz von Ströhlern werden sollte. Auch aus Weissenfels kommen ähnliche Nachrichten. Dort haben zwei reduziert aussehende Männer einem aus Corbecha abgehenden Knaben ein Fahrrad. Ihr böies Geschick führte sie aber

Der Mikado zu Hause.

Nur wenig ist bisher bekannt geworden von der Lebensweise und den Lebensgewohnheiten des Mannes, der als Kaiser von Japan die Geschichte der jüngsten Großmacht im fernem Osten lenkt, und dadurch gewinnen die Mitteilungen eines Eingeweihten, Maji Hiro, die er in der „Pacific Area“ veröffentlicht, besonderen Wert. Streng geordnet ist für den Beherrscher Japans das Tagewerk: mit der Modernisierung Japans ist auch für den Kaiser das sorglose Wohlleben asiatischen Despotismus verschwunden, und die Arbeit und Mühen der Herrscherpflichten sind in ihre Rechte getreten. Allmorgendlich um sechs Uhr erhebt sich der Mikado, um sieben Uhr wird das Frühstück eingenommen, um neun Uhr erfolgt der tägliche Besuch des Librars und um zehn Uhr die Privatschäfte und Palastangelegenheiten erledigt. Mit unwandelbarer Pünktlichkeit betritt dann der Monarch sein großes Bibliothekszimmer, um sich den Staatsgeschäften zu widmen, Regierungssachen zu prüfen und zu entscheiden, Eingaben und Gesuche zu überfassen und all die Arbeiten zu erledigen, die einem modernen Staatsobersten obliegen. Um zwölf wird das Mittagsmahl eingenommen; es bedeutet nur eine kurze Unterbrechung der Arbeit, die dann bis fünf oder sechs Uhr nachmittags fortgesetzt wird.

In früheren Zeiten liebte es der alte Mikado, alltäglich einige Freizeutunden überflüssigen Übungen und dem Sport zu widmen, als Wogenschlüge zeigte er große Gewandtheit,

aber heute findet der Kaiser kaum noch Zeit zum Ausspannen, und nur selten gestattet er sich den Luxus, in Begleitung seines kleinen Hofstabs-Ensembles einen kurzen Spaziergang durch die prachtvollen Gärten seines Palastes zu unternehmen. Nur ein sinnreich konstruirtes hölzernes Pferd, ein in Japan gefertigter Reitapparat, gewährt dem Mikado Gelegenheit zu körperlicher Anstrengung und Bewegung, und diesen gymnastischen Übungen folgt dann stets das tägliche heiße Bad, das jedem Japaner unentbehrlich erscheint. Erst nach dem Abendessen widmet der Kaiser sich seinen Privatneigungen, der Beschäftigung mit Dichtkunst und Literatur, deren Studium ihm nach den Sorgen des Tages Erholung und Befreiung bietet. Den Tag über, solange die Regierungsschäfte den obersten Diener des Staates in Anspruch nehmen, trägt er stets die militärische Uniform mit den Abzeichen des Oberkommandierenden der Armee und der Marine. In dem Augenblick aber, da die „Dienststunden“ vorüber sind, entleidet der Herrscher sich der militärischen Tracht, und einfacher Gebrod aus in Japan gefertigten Stoffen erzieht die Uniform. Zur Nacht aber kehrt er zu dem Nationalgewande zurück, dem losen weiten Gewande, das für den Kaiser aus blütenweißen Stoffen gefertigt wird. Nur einmal trägt der Mikado ein jedes Kleidungsstück; dann wird es abgelegt, als Geschenk erdät es irgendeiner der Palastbeamten, der es dann als kostbare Reliquie schatzsuchend verwahrt. Im Schlosse ist ein besonderes Schneideratelier errichtet, das ausschließlich für den Kaiser arbeitet. Die

Schneider sind alle in Weiß gekleidet, und ehe sie ihre Arbeit aufnehmen, müssen sie einen besonderen Reinigungsprozeß durchmachen.

Am Morgen und Mittag werden zur Tafel nie mehr als fünf Gänge gereicht, zum Abendessen sieben. Vormittags und abends nimmt der Mikado regelmäßig Hühnersuppe. Für fremde Gerichte zeigt er keine Vorliebe, einfach zubereitete Gemüse dagegen werden sehr geschätzt. Besondere Neigung hat der Herrscher für ein Gericht, das aus rohem in dünne Scheiben geschnittenem Fisch besteht; auch in Salz geröstete Fische ergehen des öfteren auf der kaiserlichen Tafel. Eine ganze Reihe von Hofbeamten ist mit der Herstellung der kaiserlichen Gerichte beschäftigt, eine Schaar Wärterträger überwacht das Geschäft und hat keine andere Aufgabe, als die Speisen, die auf die kaiserliche Tafel kommen, vorher zu probieren. Beim Mahle bedient sich der Mikado besonderer Geschälben, die schwarz poliert sind und eine Länge von neun Zoll haben. Die Prinzen und Prinzessinnen kaiserlichen Geschlts speisen mit Stäbchen von nur acht Zoll Länge, und die übrigen hochgestellten Angehörigen erhalten je nach ihrem Range Stäbchen von geringerer Länge. Die Herstellung dieser Geschälben liegt in den Händen eines besonderen Beamten, der spezielle „Reinigungen“ durchgemacht hat; wenn er arbeitet, so trennt er sich von seiner Familie und lehnt es ab, seine besten Freunde zu empfangen. An einem Tage werden dann oft bis zu 50 Paar Stäbchen fertiggestellt, eine Arbeit, die mit dem Ernst und der Ehrfurcht einer religiösen Handlung

vollführt wird. Sowohl der Kaiser als die Kaiserin haben eine besondere Vorliebe für Milch, der Kaiser auch für Bananen und Pfirsiche. Die Früchte, die auf der Kaiserstafel erdichten, werden nach westlichen Rezepten hergestellt. Schokoladen und verschiedene Arten lockern Gebäcks. Früher trank der Kaiser mit Vorliebe das aus Weis hergestellt japanische Nationalgetränk Sake. Seit einiger Zeit aber erdicht auf der Tafel Chateau la Rose, den der Mikado sehr schätzt.

Für die Kunstsammlungen des Kaiserpalastes zeigt der Herrscher ein reges Interesse; besondere Aufmerksamkeit wendet er seinen Sammlungen von Uhren und von Schmerten zu. Seine Schatzkammer enthält eine Reihe kostbarer Edelsteine und umfaßt insgesamt über 300 Stück. Die Reigungen der Kaiserin erstrecken sich auf drei Gebiete: auf die Dichtkunst, auf ihre entamen Spaziergänge längs des Strandes am Sayama-Palast und auf Werke der Wohlthätigkeit. Der Kronprinz, Prinz Yoshitomo, ist der dritte Sohn des Mikado und 1879 geboren. Seine beiden älteren Brüder starben im Jahre 1887. Der Kronprinz ist sowohl in den europäischen als auch in den japanischen und japanischen Unterichtsfächern durch Privatlehrer herangebildet worden; die Erziehung fand unter Leitung des Vaters. Man erzählt von dem Prinzen, daß er als Knabe es nicht zuließ, daß sein Kammerdiener ihm beide Schuhen anzuheben; stets bestand er darauf, wenigstens einen der beiden Riemen selbst zu binden.

ebenfalls gerade dorthin, als sie das Rad...

Die Stadt, 5. Juli. Heute fand unter...

Die Stadt, 6. Juli. Gestern nachmittag...

Die Stadt, 6. Juli. Gestern mittag entstand...

Die Stadt, 6. Juli. Montag nachmittag...

Die Stadt, 6. Juli. Ueber die bekanntesten...

Die Stadt, 6. Juli. Ueber die bekanntesten...

Die Stadt, 6. Juli. Ueber die bekanntesten...

Die Stadt, 6. Juli. Ueber die bekanntesten...

Die Stadt, 6. Juli. Ueber die bekanntesten...

Veracht der Taterschaft gestern verhaftet...

Gerichtszeitung.

Giesnach, 4. Juli. Von der Strafkammer...

Bermischtes.

Berlin, 6. Juli. Gestern nachmittag...

Die Stadt, 6. Juli. Gestern nachmittag...

Die Stadt, 6. Juli. Gestern nachmittag...

Die Stadt, 6. Juli. Gestern nachmittag...

Die Stadt, 6. Juli. Gestern nachmittag...

Die Stadt, 6. Juli. Gestern nachmittag...

Die Stadt, 6. Juli. Gestern nachmittag...

Die Stadt, 6. Juli. Gestern nachmittag...

Die Stadt, 6. Juli. Gestern nachmittag...

Die Stadt, 6. Juli. Gestern nachmittag...

Die Stadt, 6. Juli. Gestern nachmittag...

Zuge nach der Medlung, Graf Manteuffel...

Die gefristige Sitzung brachte zunächst...

Der zweite Hauptbelastungszeuge Er ziff...

Ueber die Vernehmung des Zeugen Trost...

Der zweite Hauptbelastungszeuge Er ziff...

Die gefristige Sitzung brachte zunächst...

Der zweite Hauptbelastungszeuge Er ziff...

Ueber die Vernehmung des Zeugen Trost...

Die gefristige Sitzung brachte zunächst...

Der zweite Hauptbelastungszeuge Er ziff...

Ueber die Vernehmung des Zeugen Trost...

Die gefristige Sitzung brachte zunächst...

Der zweite Hauptbelastungszeuge Er ziff...

Ueber die Vernehmung des Zeugen Trost...

Die gefristige Sitzung brachte zunächst...

Loth angelegen. Vor: zu Sulenburg: Was...

Die gefristige Sitzung brachte zunächst...

Der zweite Hauptbelastungszeuge Er ziff...

Ueber die Vernehmung des Zeugen Trost...

Die gefristige Sitzung brachte zunächst...

Der zweite Hauptbelastungszeuge Er ziff...

Ueber die Vernehmung des Zeugen Trost...

Die gefristige Sitzung brachte zunächst...

Der zweite Hauptbelastungszeuge Er ziff...

Ueber die Vernehmung des Zeugen Trost...

Die gefristige Sitzung brachte zunächst...

Der zweite Hauptbelastungszeuge Er ziff...

Ueber die Vernehmung des Zeugen Trost...

Die gefristige Sitzung brachte zunächst...

Der zweite Hauptbelastungszeuge Er ziff...



Als praktische und billige

Neuheit

empfehle die neuen **Reform-Bettstellen**, welche ganz aus Holz die eisernen Bettstellen vollständig ersetzen und billiger sind.

Alleinverkauf bei **W. Borsdorf,**
Möbel, Spiegel- u. Holzwaren.

Rein Aluminium Kochgeschirre.

In Nr. 148 149, 150 dieser Zeitung gibt sich die Firma Gebr. S. hier als „Alleinige Vertreterin für Kaiser-Aluminium-Geschirre“ aus. Ich mache meine verehrte Kundenschaft und das sonstige verehrte Publikum von Mischebung und Umg. darauf aufmerksam, daß dies auf **Unwahrheit beruht**. Ich verkaufe Kaiser-Aluminium schon seit 1905 und werde auch ferner noch den Verkauf vorbehalten, wie dies die Ware und Plakate in meinem Schaufenster beweisen. (1509)

Otto Bretschneider,

Eisenw.-Handlg. Kl. Ritterstr. 5. Fernruf 388.

Hofmanns Diabetes-Mehl „Hyperconnet“ für Zuckerkrankte

empfeht **C. Gieselbergs Nachf.**

Prospekte gratis. (1525)

Weingrosshandlung, Naturreine Weine, sucht zum Besuche von Privaten usw.

Erstklassigen Platzvertreter.

Ausführliche Angebote unter **J. G.** an die Expedition des Bl. erbeten. (1526)

Bad Lobenstein

Stärkstes Moor- und Stahlbad

Trink-, Bade- u. Luftkur! Ranges - Pflanzmittel, alle Arten Pul-, Kohlensäurebäder, Wechselstrom-, elektr. Licht- und Dampftherapie, Verordn. - Kur- u. Sonnenbäder, Kaltwasserbehandlung, Inhalation, Massage, Elektrotherapie, Ferritz-, Zink- und Kobaltbäder, sowie Kfz. u. G. bei allen Herz- u. Nervenkrankh., Rheumatismen, Gelenk- u. Frauenkrankh., Fettleibigkeit und Hautkrankh., Bluthochdruck, Magen-, Darm- u. Zuckerkrankh., Leberanschwellung, Nerven- und Blasenleiden, Erkrankungen der Atmungsorgane, Asthma, Skrophulose, Leukämie, sowie nach allm. Erkrankung, Ausdehnungs- u. Erweichungs- u. in unmittelbarer Nähe: - Zinnbad, - Jodbad, - Triel-Lobenstein u. Saalfeld-Lobenstein - Hof, gute Verpflegung, zivile Preise, Prospekt gratis d. d. Badverwaltung, in Harta d. Badhof Meuse u. Pilsen



Hof-Schirm-Fabrik
F. B. Heinzl,
Halle, Untere Leipzigerstr. 98.
Regenschirme, grösste Auswahl billige Preise.
Spazierstöcke, Schirm-Bezüge sofort. (5% Rabattsparmarken.)

Neuheit!

Neptun-Butter-Kühler ohne Eis
nur ein Eimer Wasser nötig.
Stets frische kühle Butter.
Mein hi



Paul Ehlert,

vorm. Aug. Perl.
Erfurter Blumenkohl
jeden Markttag frische Sendung empfiehlt **Frau Richter,**
Johannisstr. Nr. 11.
Marktplan) an der Kirche.

Flechten

offene Füße
Rino-Salbe

Reparaturen und Aufarbeiten von Beschädigten u. unrichtigen Metall- u. Gegenständen, wie vernickelt, verchromt, bronziert, polieren u. lackieren, belagert in bester Ausführung zu billigen Preisen.
A. Dresdner,
Bernicklungsanstalt, 908) weisse Mauer 19.

Germanische Fischhandlung

Empfehle frisch auf Eis:
Schellfisch, Schollen, Kabeljau, Wädlinge, Hunders, Hal, Lachsgeringe, geräucherter Schellfisch, Bratgeringe, S. edinen Marinaden, Fischkonserven, Citronen,
W. Krämer.

Alle Arten **Stempel**
für Bureau, Gewerbe, Industrie u. liefert billigt
Alfred Kirchhoff,
Halle a. S., Gr. Steinstr. 13 (Laden.)

H. Schnee Nachf.

Halle a. S., Gr. Steinstr. 84.
Erstes Spezialgeschäft für gute Strumpfwaren und Trikotagen.
Verkaufe Mittwoch von früh an Schweinefleisch, Schamer und fettes Fleisch. Metzgerstr. 6.

Geschäfts-Verlegung.

Mit heutigem Tage verlegte mein **Korbwaren-Geschäft** nach **Gotthardtstrasse 30.**
Durch die bedeutende Vergrößerung meines Warenlagers, besonders in **Kinder- und Kindersportwagen, Reisekörben und allen Luxuskorbwaren,** bin ich in der Lage, allen Ansprüchen in diesem Fache gerecht zu werden.
Mein Unternehmen bitte gütigst zu unterstützen. (1488)

Albert Kunth,

Korbmacherei, Gotthardtstr. 30.



Globus Putz-Extract
bestes Putzmittel für alle Metalle.
Allein-Fabrik, Fritz Schütz jun. AG. Leipzig.

Bergament-Papier

zum Zubinden von **Einnachebüchern** empfiehlt in verschiedenen Stärken und bester Qualität **Richard Lots, Papierhandl.,**
Burgstraße 7. (1354)

ff. neue Vollheringe
ff. neue saure Gurken
empfeht **Julius Trommer,**
1502) Unteraltendorf.

Obstverpachtung.

Das der Gemeinde und Kirche zu **Grehau** gehörige **Hartobst und Pflaumen** soll **Sonnabend, den 11. Juli cr.,** nachmittags 3 Uhr, im **Johelichen Gasthause** hieselbst öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verpachtet werden. (1518)
Grehau, den 5. Juli 1908.
Der Gemeindevorsteher.

Obst-Verpachtung.

Der **Obst** der hiesigen Gemeinde in dem zur **Reuschauer Mühle** gehörigen in der **Reuschauer Fur** an der **Lupe** gelegenen **W. bricht** soll **Donnerstag, den 9. Juli cr.,** nachm. 6 Uhr, im **Steinfelder'schen Kaffee Hause** zu **Reuschau** im Wege des **Meistgebots** verkauft werden. (1503)
Richard Krampf.

Wohnung zu vermieten.

Die **Part.-er-Wohnung** der alten **Schule** zu **Blößen** mit **Stallung** soll **enderweitig** vermietet werden, am **1. Oktober** zu beziehen. (1517)
Der Gemeindevorstand.

Mafulatur

zu haben in der **Kreisblatt-Druckerei.**

Tivoli-Theater

Mittwoch, 8. Juli
Anfang 8 1/2 Uhr:
Voll- und Fremden-Vorstellung!
Halbe Preise.
Der **Waldteufel**
Große Operette in 4 Akten von **Mannstädt.**
Als **ärztlich geprüfte Masseuse** empfiehlt sich (175)
Frau L. Metzschold,
Wilhelmstr. 6.

Pferde

zum Schlachten (1975)
kauft **Reinhold Möbius,**
Rohfleischerei m. elektr. Motorbetrieb
Eberbreitstr. 2. Tel. 394.

Wasche mit Luhrs

Griechischste Wasche
Nurecht mit Rotband



Koche auf Vorrat mit Original-Weck



Einrichtungen zur Friedhaltung aller Nahrungsmittel 100000fach bewahrt in Familien, Hotels, Krankenhäusern, Gaststätten, etc.
Original-Weck

Apparate u. -Gläser

sind von bester und solidester Beschaffenheit. Durch jahrelange Erfahrungen vervollkommenet und stets sorgfältig gepriift.

Durch die vorzüglichen Eigenschaften sind sie allen bisherigen **Nachahmungen** gegenüber unübertroffen und werden in der ganzen Welt als die besten anerkannt und bevorzugt.
Jedem Interessenten liegen in meinem Geschäftstotal **Druckmaschinen**, welche **minderwertige** Teile von **Endverfälschungen** anderer Systeme enthalten, zur Verfügung. **Alleiniger Vertreter** der weltberühmten **Frischhaltungsmaschinen**

Paul Ehlert vorm. Aug. Perl.

Für die Produktion verantwortlich: Rudolf Peine. - Druck und Verlag von Rudolf Peine, Merseburg.